

* * * * *

Vierter Abschnitt.
Von Rasen.

Freye und offene Plätze sind in einem Garten nicht allein der Gesundheit und Bequemlichkeit wegen nöthig; sie sind auch einer besondern Anmuth und Schönheit für das Auge fähig. Sie erheitern, nach dem Umherwandeln in einer schattigten Gegend, durch Himmel und Luft. Sie erfrischen in den kühlen Stunden des Morgens und des Abends, oder nach einem Sommerregen, indem die Wolken über unserm Haupte umherschweben, und ihre lieblichen Malereyen bilden, verändern, auslöschen. Sie eröffnen den Anblick der längern Stralen und der Spiele des Regenbogens. Sie enthüllen auf einmal unvermuthete Prospective, und lassen in ihrem Raum mancherley Scenen zu, die ihren Reiz ungemein erheben können. Sie sind endlich fast von eben den sanften Wirkungen, die wir von den Wiesen *) angezeigt haben.

Anmuthiger sind solche Plätze, wenn sie grüne freye Rasen, als wenn sie sogenannte Parterre vorstellen, die entweder nackte sandigte Ebenen sind, der traurigste Anblick; oder in manche sonderbare Gestalten geschnitten, mit Burbaum umfaßt, und hie und da mit Muscheln, mit gefärbten Steinchen, und andern kindischen Spielwerken ausgelegt. Doch französische Parterre, zumal mit dem eiteln Pomp der neuern Zusätze beladen, verdienen keine Vergleichung mit den freyen und edlen Rasen, die uns die Natur eher, als das Beyspiel des Engländers, *) vorgezeigt hat. Denn wenn man die Rasen für eine Erfindung des Engländers hält, wie einige sie dafür gehalten: so besinnt man sich nicht, daß sie schon lange vorher selbst in den Gärten vorhanden gewesen, aber nur erst in den neuern brittischen Parks unter der Begünstigung eines feuchtern Clima eine schönere Ausbildung gewonnen haben.

Bey

*) I B. S. 202.

***) Die Lawns der Engländer, die man gemeinlich durch Wildbahnen übersezt, sind nichts anders als große Rasenstücke, freye, ebene, und mit einem schönen Grün bekleidete Plätze, die mit Gebüsch, Hainen und Waldung umgeben sind.

II Band.

§